



Noch bevor die Geige lackiert wird, behandelt Uta Böhm sie mit einem speziellen Öl.

Auf den Spuren Stradivaris

Bei Uta Böhm hängt die Decke voller Geigen

TEXT: Bernadette Winter

FOTOS: Marcus Gernsbeck

„Zu einer ‚Strad‘ muss man sich emporarbeiten, ehe sie ihre kunstvolle Seele sprechen lässt. Sie ist der Meister, den nichts zufrieden stellt als fehlerloses Können: Denn jeder Makel lässt sie hörbar reagieren.“ Selbst der berühmte Virtuose Yehudi Menuhin zollte ihr Respekt, jahrzehntelang rätselten Experten und Forscher, was den unnachahmlichen Klang einer Stradivari ausmacht. Das Geheimnis ist so einfach wie verblüffend: Es ist ihr Lack!

Der Lack schützt das Instrument vor Feuchtigkeit und Schmutz, ist dekorativ, kann aber auch den Klang beeinflussen. „Er darf nicht dämpfen, muss elastisch genug sein und darf nicht zu dick aufgetragen werden“, erklärt Geigenbaumeisterin Uta Böhm aus dem badischen Bühl. Ein schlechter Geigenlack reduziert die Schallgeschwindigkeit, was eine Verminderung der Resonanz und auch der Lautstärke nach sich zieht. Einige Lacke bringen im ersten Anstrich zwar einen akustischen Nutzen, mehrere Anstriche vermindern jedoch wieder die Qualität. Umgekehrt gibt es Stoffe, die erst in mehreren Schichten aufgetragen den ge-

wünschten Effekt erzielen. Wichtig für den Geigenbauer ist auch die Reihenfolge, in der er Grundierung und Zwischenschichten aufträgt. So kann eine falsche Zwischenschicht oder eine Grundierung, die zu tief in die Holzporen eindringt, selbst ein einwandfrei gebautes Instrument akustisch zerstören.

„Jeder Geigenbauer hat ein geheimes Rezept“, sagt Böhm. Bei älteren Instrumenten lasse sich anhand des Lacks sogar das Alter und die Herkunft der Geige ablesen. Die Geigenbaumeisterin löst verschiedene Naturharze und Farbstoffe in Alkohol oder Öl. Als Harze kommen Myrrhe oder Benzoe in Frage, aber auch tierische Produkte wie der Stocklack, ein Ausscheidungsprodukt einer indischen Lausart. Die Farbstoffe sind ähnlich wie bei Künstlerfarben ausgekochte Pflanzen, beispielsweise Aloe, Safran oder Drachenblut. Die Mischung wird erhitzt und mit ätherischen Ölen oder Balsam angereichert. Mit einem Pinsel lässt sich der Lack leicht auftragen, schleifen und polieren. Auch kleinere Verletzungen der obersten Schichten können so behoben wer-

